

Sonja Angelika Strube

Rechtsextreme Tendenzen im katholischen Milieu

Herausforderung für die Erwachsenenbildung

Dieser Beitrag beschreibt »neurechte« Tendenzen in der katholischen Kirche, befeuert von z.T. extremistischen Medien. Katholische Erwachsenenbildung und Gemeindearbeit kann sich diesen Tendenzen entgegenstellen.

»Katholische Nachrichten«¹

Spätestens seit im Herbst 2012 dank der Initiative »Stoppt kreuz.net« einige Betreiber und Autoren der Internetseite kreuz.net namhaft gemacht werden konnten und die Staatsanwaltschaft Ermittlungen aufnahm (siehe auch EB 3/2012), ist aufmerksamen Zeitungsleser/-innen jedweder Konfession bekannt, dass es Medien, Personen und Gruppierungen gibt, die sich »katholisch« nennen und gleichzeitig rechtsextreme Inhalte verbreiten, und zwar offensichtlich beides aus Überzeugung. Kreuz.net vertrat neben ausgeprägt traditionalistischen Positionen auch einen extremen Antisemitismus bis hin zu Holocaustleugnung sowie antimuslimischem Rassismus; es zog alle Register menschenverachtender Hetze u.a. gegen Homosexuelle, emanzipierte Frauen, evangelische Christ/-innen. Zudem wurden rechtsextreme Inhalte verbreitet und Veranstaltungen beworben.²

Bei den teilweise anonymen Machern von kreuz.net handelte es sich entgegen früheren Einschätzungen (auch meinen) keineswegs ausschließlich um der Piusbruderschaft Zugehörige, die der römisch-katholischen Kirche for-

mal nicht zuzurechnen sind, sondern auch um praktizierende römisch-katholische Priester und Religionslehrer.³ Verlinkungen von eigenen Seiten auf kreuz.net sowie Werbeanzeigen, die auf kreuz.net erschienen, bezeugen, dass Stil und Positionen dieser Internetseite in traditionalismusaffinen Milieus der römisch-katholischen Kirche Zuspruch finden.⁴

Antimodernistischer Traditionalismus, der das Zweite Vatikanische Konzil, dessen Weltzugewandtheit und Dialogbereitschaft ebenso ablehnt wie die Errungenschaften der Aufklärung (Demokratie, Menschenrechte, Religionsfreiheit), ist somit ein Phänomen innerhalb der römisch-katholischen Kirche⁵ – wenn auch nicht in der Breite des Kirchenvolkes. Er lässt sich nicht ausschließlich mit der Priesterbruderschaft St. Pius X. identifizieren und aus unserer pastoralen, kirchen- und gesellschaftspolitischen Verantwortung ausklammern.

Obwohl die drei bekanntesten und schärfsten sich »katholisch« nennenden Hetzportale – neben dem inzwischen abgeschalteten kreuz.net auch die Nachfolgersite eines Trittbrettfahrers, kreuz.net.at⁶ sowie gloria.tv – in der Art ihrer »Berichterstattung« jedes Niveau unterschreiten, kommen Kirchen⁷, Theologie und Pastoral nicht umhin, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, denn sie stellen eine gesamtgesellschaftliche wie auch religiöse Problemanzeige dar. Sie fügen sich ein in die Reihe frei zugänglicher, breit rezipierter und gesellschaftlich

wirkungsvoller Hetzportale im Internet, die Menschenhass verbreiten und geistige Brandstiftung betreiben (wie z.B. die islamfeindliche Seite »Politically Incorrect«). Sie tragen bei zu einem gesellschaftlichen »Klima der Vergiftung« (Wilhelm Heitmeyer) und sind zugleich selbst Ausdruck steigender gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.⁸ Sie offenbaren, dass es einen fanatischen, u.U. gewaltbereiten Fundamentalismus grundsätzlich auch im katholischen Bereich geben kann.⁹ Und ihre Existenz mahnt uns, uns mit rechtsextremen Tendenzen auch in der sogenannten Mitte der Gesellschaft und im kirchlichen Bereich auseinanderzusetzen.¹⁰

Die »Neue Rechte«

Um ein breiteres Publikum für sich zu gewinnen und in der »Mitte der Gesellschaft« salonfähig zu werden, bedarf es eines bürgerlichen, ggf. auch intellektuellen Auftretens. Das erkannte die »Neue Rechte«, die sich 1968 in Frankreich bildete. Rechte Intellektuelle entwickelten neue Strategien mit dem erklärten Ziel, gesellschaftlichen Einfluss zu gewinnen und den bestehenden demokratischen Grundkonsens westeuropäischer Gesellschaften zu untergraben. Historisches Vorbild der »Neuen Rechten« ist die sogenannte »Konservative Revolution« in der Weimarer Republik mit Protagonisten wie Oswald Spengler, Ernst Jünger oder Carl Schmitt. Der »Neuen Rechten« begegnet man vor allem in ihren Medien, die konservativ-bildungsbürgerlich erscheinen, eine Brückenfunktion vom rechtsextremen Spektrum in die Mitte der Gesellschaft hinein erfüllen und in der Rechtsextremismusforschung als



PD Dr. Sonja Angelika Strube ist katholische Theologin und arbeitet derzeit am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück in der interdisziplinären Forschungsgruppe »Frieden, Religion, Bildung«.

»Scharnierorgane« oder »Brückenmedien« bezeichnet werden. Die Berliner Wochenzeitung »Junge Freiheit« gilt als »Scharnierorgan par excellence« (Thomas Pfeiffer).¹¹ Ideell und teilweise personell mit ihr verbunden sind die ebenfalls neurechten Magazine »Blaue Narzisse« und »eigentümlich frei«.¹² Ihren Weg in traditionalismusauffine Milieus hat die Neue Rechte bereits gefunden; nicht wenige der dort aktiven Intellektuellen werben bzw. schreiben für die »Junge Freiheit«.¹³ Ein breiteres kirchliches Publikum kann sie sich erschließen, indem sie in ihren Medien (vor allem im Internet) gezielt über aktuelle kirchliche Ereignisse berichtet. Am wirkungsvollsten dürfte allerdings die gezielte Werbung in sich katholisch nennenden Medien sein.

Zum wohl wirkungsvollsten Scharnierorgan neurechten Gedankenguts in ein breites kirchliches Milieu hinein macht sich eine private Initiative aus dem österreichischen Linz, deren Internetseite allerdings von vielen Menschen für eine offizielle Homepage der katholischen Kirche gehalten wird. Kath.net schaltet periodisch Werbefbanner für die »Junge Freiheit«, nimmt aber auch in seinen Artikeln auf deren Berichterstattung positiven Bezug und zitiert sie. Mehrfach gerieten, wohl durchaus gezielt, kath.net-Berichterstattungskampagnen zu Werbekampagnen für die JF, etwa als »Christ & Welt« an die ZEIT ging oder Bischof Zdarsa den Priester Georg Alois Oblinger aufforderte, nicht mehr für die JF zu schreiben.¹⁴

Politisch und gesellschaftlich relevant ist diese Problematik aus (mindestens) vier Gründen:

1. Neurechte (und ggf. rechtsextreme) Medien werden über sich »katholisch« nennende Medien besonders wirksam positiv bekannt gemacht, denn sie erhalten Zugang nicht allein zu neurechts orientierten Einzelpersonen, sondern zu einem quasi unumgrenzten Netzwerk von Personen, die untereinander institutionell und oft vertrauensvoll bzw. freundschaftlich verbunden sind und von denen jede/r Einzelne potenziell zugleich Multiplikator/-in werden kann.

2. Neurechte bzw. rechtsextreme Posi-

tionen erhalten, indem sie in kirchlich scheinenden Medien vertreten werden, scheinbar einen »kirchlichen« Segen und werden dadurch gesellschaftlich salonfähig gemacht – zumindest solange kein Widerspruch von kirchlicher Stelle ausgesprochen bzw. solange das Problem nicht kirchenoffiziell und öffentlich angegangen wird.

3. Dadurch kommt es mittelfristig (innerkirchlich und gesellschaftlich) zu einer Normalitätsverschiebung, d.h. die Wahrnehmung dessen, was als kirchlich und gesellschaftlich normal gilt, verschiebt sich deutlich in Richtung Traditionalismus und Neurechte Ideologien.

4. In dem Maße, in dem neurechte Positionen durch rechtskatholische Gruppierungen und Medien gesamt-kirchlich an Einfluss gewinnen, werden dort menschenfeindliche und antisoziale Einstellungen gestärkt, während das kirchliche Potenzial, menschenfreundlich, sozial, Toleranz fördernd und Gerechtigkeit einfordernd in Gesellschaft und Politik hineinzuwirken, geschwächt wird.

Kirchlich relevant ist die Problematik u.a., weil durch das Wirken neurechter Personen, neurechts lobbyistisch tätiger Gruppen und Medien im kirchlichen Bereich der Verkündigungsauftrag der Kirche verdunkelt und ihr sozialer Dienst an der Welt infrage gestellt, das theologische Fundament der heutigen Sozialgestalt der römisch-katholischen Kirche unterhöhlt, ökumenische Zusammenarbeit und interreligiöser Dialog torpediert und das Ansehen der Kirche als relevante Stimme innerhalb einer demokratischen Gesellschaft beschädigt werden.

Erwachsenenbildung als Korrektiv

Kirchliche Erwachsenenbildung kann, vom Gemeindeabend bis zur Akademieveranstaltung, diesen Entwicklungen auf vielfältige Weise entgegenwirken. Sie ist dabei auch ein kirchenoffizielles Medium (u.a. via Plakatwerbung, Ausschreibungstext etc.), das schon allein durch seine Informationsveranstaltungen Wider-

spruch einlegt gegen den Anschein eines »kirchlichen Segens« für neurechte Scharnierorgane und das ein Korrektiv bietet gegen Normalitätsverschiebungen in Richtung Traditionalismus und neurechte Ideologien.

In doppelter Hinsicht, nämlich als kirchliche und als Bildungseinrichtung, ist die kirchliche EB herausgefordert, auf die beschriebenen Phänomene zu reagieren. Eine direkte Arbeit mit überzeugten Fundamentalisten oder Rechtsextremen wird sich dabei eher selten ergeben (am ehesten wohl eine Begegnung mit deren »Wortergreifungsstrategien«), was Forschungen zu psychischen, sozialen und politischen Bedingungsfaktoren für die Entstehung fundamentalistischer wie rechtsextremer Einstellungen und die Entwicklung von Formen intervenierender Seelsorge nicht überflüssig macht.

Primär erreichbare Zielgruppen einer aufklärenden Bildungsarbeit zum Thema werden politisch interessierte Bürger/-innen und (z.B. im interreligiösen Dialog) engagierte Christ/-innen sein. Bildungsveranstaltungen werden schwerpunktmäßig einen kognitiv-informativen Charakter haben und zur Diskussion einladen. Es gilt, das Phänomen rechtsextremer Tendenzen in katholischen Milieus beim Namen zu nennen, das Tabu des Schweigens zu brechen und Menschen zu ermöglichen, in kirchlichen Räumen (und nicht nur außerhalb) über von ihnen beobachtete kirchlich relevante Problemlagen (Hassseiten etc.) offen zu sprechen.

Über die »Neue Rechte«, ihre Strategien und Medien muss innerhalb wie außerhalb der Kirchen überhaupt erst einmal informiert werden. Nur wer über die Scharnierfunktion von »Junger Freiheit«, »eigentümlich frei« und anderen neurechten politischen Medien Bescheid weiß, kann stutzig werden, wenn sie ihm im kirchlichen Bereich empfohlen werden – dies gilt auch für Hauptamtliche. Auf diesem Gebiet ist ein Wissenstransfer aus der Rechtsextremismusforschung notwendig, auch über die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in der »Mitte

der Gesellschaft« sowie über gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.¹⁵ Auf der Basis dieser Informationen können allerdings auch persönliche und religiöse Fragen virulent werden. Zum einen stellt sich die Frage nach der eigenen Verortung im politischen Spektrum, zumal bei konservativen Menschen, die nicht als »links« gelten wollen und/oder sich fragen, wo die Grenze zwischen konservativen und rechtsextremen Einstellungen verläuft. Zum anderen tangieren Beobachtungen zu neurechten und fundamentalistischen Tendenzen in der Kirche das eigene Kirchenbild; die Einleitungssätze von Gaudium et Spes, »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute ... sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi« gewinnen vor diesem Hintergrund einen anderen Klang mit tiefer Wahrheit. Auch eine Informationsveranstaltung erhält dadurch eine emotional-existenzielle Dimension, die es zu berücksichtigen gilt.

Handreichung

Viele Seelsorger/-innen und Erwachsenenbildner/-innen mag abschrecken, dass sie fachfremdes Terrain betreten, wenn sie zum Thema arbeiten wollen. Die Handreichung »Rechtsextremen Tendenzen begegnen« möchte diese Hürde abbauen helfen. Orientiert an Fragen, die sich viele Menschen zum Thema stellen (inklusive: »Bin ich links, wenn ich gegen Rechts bin?«, »Bin ich rechts, wenn ich konservativ bin?«) fasst sie Informationen aus der Rechtsextremismusforschung verständlich und auf die Interessen von Christ/-innen bezogen zusammen. Jedes Kapitel enthält Gesprächsanregungen und Arbeitsmaterial auf CD-Rom, so dass Erwachsenenbildnern/-innen und Seelsorger/-innen ebenso wie interessierte Gemeindeglieder Gesprächskreise selbst gestalten können. Verweise auf Arbeitshilfen, Expert/-innen und Fachliteratur ermöglichen eine Vernetzung mit kirchlichen und außerkirchlichen Initiativen gegen Rechts sowie das Auffinden potenzieller Referent/-innen.

Ein wesentliches Anliegen ist es, eine vertrauensvolle offene Gesprächsatmosphäre zu ermöglichen, in der auch Vorbehalte offen angesprochen werden können, denn nur so können sie sich auch lösen. Anliegen ist es, Gespräche zu eröffnen zwischen »progressiven« und »konservativen« Menschen, (kirchen-)politisches »Lagerdenken« in Bewegung zu bringen und ein Demokratieverständnis zu stärken, das auch Diskussion und notwendigen Konflikt würdigt. Buch und Arbeitsmaterialien vertrauen darauf, dass wir alle (Autorin, Hauptamtliche, Gemeindeglieder) mündige Staatsbürger/-innen sind, die durch informierte Diskussion in der Lage sind, sich eine fundierte eigene Meinung zu bilden. Darüber hinaus möchte es auf die Weltverantwortung von uns Christ/-innen aufmerksam machen und zu einer Spiritualität der »offenen Augen« (J.B. Metz) ermutigen.

ANMERKUNGEN

- 1 »Katholische Nachrichten« lautete der Untertitel der Internetseite kreuz.net. Darauf spielt die Zwischenüberschrift an.
- 2 Vgl. z.B. den Artikel des rechtsextremen Vertreters der »Kommissarischen Reichsregierung«, Christian Bärthel, über eine Neonazi-Aktion am Grab von Rudolf Hess: <http://web.archive.org/web/20111004115750/http://kreuz.net/article.13792.html> (13.5.2013).
- 3 Vgl. Presseerklärung des Bistums Mainz zu Pfarrer Hendrik Jolie: www.bistum-mainz.de/bistum/aktuell/nachrichten.html?f_action=show&f_newsitem_id=33052; Katholische Internationale Presseagentur zu Pfarrer Reto Nay: <http://kipa-apic.ch/index.php?pw=&na=0,0,0,0,d&ki=241230>.
- 4 Die Marianische Frauencongregation unter Leitung ihrer Präfektin Gloria von Thurn und Taxis verlinkte bis Ende März 2012 auf kreuz.net unter <http://www.marianischefrauencongregation.de/links.htm> dort, wo heute der neunte Link-Button fehlt (Stand: 13.5.2013; im März 2012 begann eine verstärkte Beobachtung von kreuz.net durch den Verfassungsschutz). Auch das langjährig von Hendrik Jolie und Guido Rodheudt geleitete Netzwerk katholischer Priester (<http://www.priesternetzwerk.net>) hatte mehrere Jahre einen Link auf kreuz.net: <http://web.archive.org/web/20070610232537/http://www.priesternetzwerk.net/html/links.html>. Werbebanner des Priesternetzwerks sowie des 2003 gegründeten »Instituts St. Philipp Neri«, Gesellschaft päpstlichen Rechts, das sich der Pflege des Alten Ritus widmet (<http://www.institut-philipp-neri.de>), fanden sich z.B. 2006/07 auf kreuz.net: <http://web.archive.org/web/20070619002358/http://www.kreuz.net/article.5364.html>, <http://web.archive.org/web/20071010212349/http://www.kreuz.net/article.5964.html>. (Alle Angaben

zuletzt eingesehen am 13.5.2013).

- 5 Vgl. dazu: Goertz u.a. 2013; Häring 2013.
- 6 Hier finden sich u.a. massiver antimuslimischer Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Werbung für die rassistisch, islamfeindlich und »völkisch« eingestellte »Identitäre Bewegung«: <http://www.kreuz-net.at/index.php?id=60>. Vgl. dazu Sieber 2012, Brücken 2013.
- 7 In der evangelischen Kirche finden sich ähnliche Problemlagen im evangelikal-biblischen Milieu. Trotz Anti-Ökumenismus gibt es in evangelikal-biblischen und katholisch-traditionalistischen Milieus eine gute »ökumenische Zusammenarbeit« auf diesem Gebiet.
- 8 Vgl. dazu: Heitmeyer 2002–2012.
- 9 Kreuz.net rief zu Gewalt gegen David Berger auf. Aufrufe zu Shitstorms und Denunziation finden sich auch auf einigen weniger extremen Medien, die sich »katholisch« nennen, regelmäßig.
- 10 Vgl. z.B. Decker u.a. 2012; Küpper 2010.
- 11 Pfeiffer 2004, S. 189.
- 12 Vgl. z.B. Strube 2013.
- 13 Z.B. Wolfgang Ockenfels, Gabriele Kuby, Georg Alois Oblinger.
- 14 Oblinger schrieb übrigens auch für die »Blaue Narzisse« und »eigentlich frei«. Mehr zu kath.net s. Strube 2013.
- 15 Vgl. Decker 2012; Heitmeyer 2002–2012.

LITERATUR

- Brücken, T. (2013): Rechte Jugendbewegung »Identitäre«: Flashmob der Islamhasser, auf: Spiegel Online, 1. Februar 2013 (www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/identitaere-rechtsextreme-islamfeinde-machen-auf-jugendbewegung-a-880400.html).
- Decker, O.; Kiess, J.; Brähler, E. (2012): Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.
- Gessenharter W.; Pfeiffer, T. (Hg.) (2004): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden.
- Goertz, S.; Hein, R.B.; Klöcker, K. (Hg.) (2013): Fluchtpunkt Fundamentalismus? Gegenwartsdiagnosen katholischer Moral. Freiburg i.B.
- Häring, H. (2013): Versuchung Fundamentalismus. Gütersloh.
- Heitmeyer, W. (2002–2012): Deutsche Zustände 1–10. Berlin.
- Küpper, B. (2010): Zum Zusammenhang von Religiosität und Vorurteilen. Eine empirische Analyse. In: ethik und gesellschaft. Ökumenische Zeitschrift für Sozialethik 2: Der ganz alltägliche Rassismus. Download unter: http://www.ethik-und-gesellschaft.de/mm/EuG-2-2010_Kuepper.pdf (Zugriff am 09.12.2012).
- Pfeiffer, T. (2004): Das informelle Kapillarsystem. In: Gessenharter/Pfeiffer (2004), S. 187–198.
- Sieber, R. (2012): Neonazis übernehmen die »Identitäre Bewegung«, auf Die Zeit, 14. November 2012 (http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/12/16/neonazis-uebernehmen-die-identitaere-bewegung_10828).
- Strube, A. (2013): Rechtsextremen Tendenzen begegnen. Freiburg i. B.